

Die endlose Party

Wenn wir so die Tagespresse und die Nachrichten im Einheits- (oder: Einheits-) TV betrachten, könnten wir meinen, die Welt sei im Großen und Ganzen in Ordnung: von steigenden Wirtschaftsleistungen in USA wird berichtet, von niedrigen Zinsen, von tollen Wertpapiermärkten, nur die so genannte 'Irak-Krise' scheint die Freude zu trüben.

Ach ja, die Arbeitslosen machen auch noch so manchem Sorgen; aber eben nicht allen, vor allem nicht jenen, die sich auf die Fahnen geheftet haben, sie in den Griff zu kriegen. (Vermutlich wissen sie eben nicht, wie man das macht.)

Völlig unverständlich ist aber, daß sich kaum jemand ernsthafte Gedanken um den tatsächlichen Zustand unserer Weltwirtschaft macht, zumal wir doch alle davon direkt betroffen sind. Immer wieder werden die USA als das Zugpferd, die Konjunkturlokomotive der Welt bezeichnet. Und wie geht es dort wirklich zu ?

Nur ein kleiner Ausschnitt aus den Tatsachen der jüngsten Zeit sollte aufhorchen lassen: die Auftragsgänge langlebiger Wirtschaftsgüter sind – entgegen der Meinungen der Konjunkturforscher – nicht gestiegen, sondern um 2,9 % gefallen, die Häuserverkäufe sind kürzlich um 12% (!) zurückgegangen, die Hauspreise in Los Angeles steigen mit Jahresraten von 30%.

Insider verkauften in den ersten Monaten dieses Jahres dreimal (!) so viele Aktien wie im Vorjahr; die USA haben noch nie dagewesene Schulden, aber diese Staatsschulden sind nicht einfache Schulden gegenüber den eigenen Staatsbürgern, sondern Schulden, die im Ausland bestehen ! Werden die Chinesen und Japaner, die seit Jahren Waren in die USA exportieren und dafür nur Papier (sog. Dollars) erhalten, sich dieser Tatsache einmal bewußt und kein Papier mehr haben wollen oder gar vorhandenes verkaufen wollen ? Was dann mit dem Dollarwert passiert, ist wohl klar.

Irgendwie erinnert das an das unselige Papiergeldexperiment von John Law im 18. Jahrhundert; die Franzosen leiden noch heute unter dem Syndrom von damals und vermeiden Schulden; de Gaulle hat als einziger Staatschef weitblickend die französischen Goldreserven ins eigene Land bringen lassen (was schließlich zum Widerruf der Goldeinlösepflicht der FED geführt hat !).

Die Reallöhne sind um 6% niedriger als 1977 (!), die Benzinpreise so hoch wie noch nie (allerdings mit USD 0,40 pro Liter doch unglaublich niedriger als bei uns), die Arbeitslosenzahlen nehmen nicht ab, nur statistische Tricks lassen hier noch Spielräume (für Zahlenmanipulationen) offen.

Was werden die unseligen Darlehensnehmer machen, die die Zinsen bisher durch Erhöhung ihrer Hypotheken bezahlt und einen variablen Zinssatz vereinbart haben, wenn die Hauspreise nicht mehr steigen (können, weil die Nachfrage fehlt) , aber die Zinsen steigen werden ?

Im Jahre 2003 gab es schon mehr Pleiten als Herzinfarkte, Krebsdiagnosen und Scheidungen !

Wer berücksichtigt schon die Tatsache, daß im US-Lebenshaltungskostenindex wegen zu hoher Preissteigerungen in den 70-er Jahren wegen gestiegener Ölpreise Öl aus dem Index entfernt worden ist, in den 80-er Jahren nach Mißernten die Getreide- und Lebensmittelpreise herausgenommen worden sind und in den 90-er Jahren die Computerpreise nach hedonistischer Art und Weise in den Index hineinmanipuliert worden sind ?

So läßt sich die Inflation natürlich leicht in den Griff kriegen; anders jedoch, schaut man sich die tatsächlichen Preissteigerungen bei Ausgaben des täglichen Bedarfs an, dann wird der Hintergrund

der Armut schon sichtbarer.

Öl spielt im Index schon lange keine Rolle mehr, auch wenn es in wenigen Monaten um rund ein Drittel im Preis angestiegen ist.

Die Gründe für diesen Ölpreisanstieg sind mehr als skurrill: mit praktisch leeren strategischen Reserven begannen die USA den Irak-Krieg, um damit besser und billiger an nachhaltig beeinflussbare Ölquellen zu kommen. Jetzt sitzen sie seit mehr als einem Jahr dort (fest), die Ölpreise steigen, die Tanks im eigenen Land sind randvoll, doch der Präsident weigert sich, diese Reserven freizugeben und damit den Preis entsprechend reduzieren zu können. Angeblich würden diese Reserven für den Krieg gebraucht werden (hic ! Krieg ? Es gibt doch nur eine Irak-'Krise' und die können doch die USA laut eigenen Angaben in den Griff kriegen – und damit alle Ölquellen besitzen. Oder stimmt da etwas nicht ?)

Das Problem im Nahen Osten ist weitaus größer als dieses dargestellt wird, zumal es dort kein 'zweites Vietnam' geben wird, weil im Unterschied zu Vietnam die Islamische Welt den Weltrohstoff Öl besitzt ! Und davon können seit einiger Zeit auch die Chinesen nicht genug bekommen: waren sie einst ein Ölexportland, importieren sie jetzt schon beträchtliche Mengen.

Aus dieser Sicht ist ein nachhaltiges Sinken des Ölpreises nicht sehr wahrscheinlich (mit all seinen Folgen für die verarbeitende und Transportindustrie), kurzfristig könnte es vielleicht aus wahltaktischen Gründen nochmals dazu kommen:

wenn Bush im Sommer die strategischen Reserven freigibt, sinkt der Ölpreis, folglich steigen die Gewinne der Unternehmungen mit den Folgen steigender Aktienkurse, steigender Beschäftigung und sinkender Preise über die ölverarbeitenden und -verwertenden Unternehmungen und auch zufriedener Wähler. Ob die Bush-Clique so kalkuliert ? Die Kontakte zur Ölindustrie sind immerhin notorisch.

Arbeitsplätze wieder ins eigene Land zu bringen, täte Not: Forrester Research war vor kurzem noch der Meinung, daß bis Ende 2005 weitere 688.000 Arbeitsplätze ins Ausland ausgelagert würden; jetzt wurde diese Zahl auf mindestens 830.000 revidiert.

Vorerst stützt sich die Bush-Administration weiter auf den FED-Vorsitzenden Greenspan, ist er doch für weitere vier Jahre bestimmt worden.

Und Greenspans Aktivitäten sind leider berühmt (?) - berüchtigt geworden: er ist verantwortlich für den Zustand der US-Wirtschaft und die entstandene Aktien- und jetzt Immobilienbubble, sowie die ebenfalls vor dem Platzen stehende Anleihenbubble.

Immerhin sind die Zinsen bereits im Ansteigen, auch wenn die FED den offiziellen Satz bei 1% so niedrig hält wie seit zwei Generationen nicht.

Aber war sagte der große Meister der FED im Herbst 1999 ? : 'Die Tatsache, daß die ökonomischen Modelle der FED, die die besten der Welt sind, in den letzten 14 Quartalen in Folge falsche Prognosen geliefert haben, heißt nicht, daß sie im 15. Quartal wieder schief liegen.'

So, jetzt wissen wir, was wir davon zu halten haben, wenn die Welt(journalisten) über die USA berichten und ihre Hoffnungen dort sehen.